

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Postverladort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abholt von der Geschäftsstelle 45 Pf. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 RM. monatlich, einschließlich 0,25 RM. Botenlohn. Durch die Post 2,20 RM. einl. 0,38 RM. Postgebühren, ausl. 0,42 RM. Botenlohn. 2,62 RM. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 RM. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 RM. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsberger Straße 55 (L. Horst), Borken, Borkener Weg 2 (G. Rötten), (S. Unland), Sachfenstraße 69 (S. Klotze), Grefenaustraße 35 (S. Quersbach), Potsdamstraße 3 (W. Doves).

Nummer 53

Donnerstag, den 24. Februar 1938

Jahrgang 1938

Die Ausbildung des HJ-Führerkorps.

Eine Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reiches. — Verpflichtung auf eine Mindestdienstzeit von 12 Jahren.

Jugendführer-Patent nach Abschlussprüfung.

DNB, Berlin, 23. Februar.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, hat eine wichtige Verfügung über eine Ausbildungsordnung für das Führerkorps der Hitlerjugend erlassen.

Diese Verfügung hat folgenden Wortlaut:
Die großen Aufgaben, die der Führer seiner Jugend gestellt hat, erfordern ein Führerkorps, das nach Charakter und Leistung höchsten Anforderungen genügt. Der Heranbildung dieses Führerkorps dient die Akademie für Jugendführung in Braunschweig.

An diese Akademie kann jeder Hitlerjunge berufen werden. Voraussetzungen hierfür sind:
1. Nachweis der deutschblütigen Abstammung;
2. einwandfreier gesundheitlicher und ergebnisreicher Unterwiesensbesuch;
3. einwandfreie nationalsozialistische Haltung, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit;
4. abgeschlossene Berufsausbildung oder Abitur.

Der Anwärter nimmt an einem Führer-Ausleselehrgang teil. Nach Abschluss dieses Lehrganges wird entschieden, ob er den gestellten Anforderungen genügt.

Nach erfolgreicher Ableistung der Arbeitsdienst- und Wehrdienstpflicht wird vom Führer-Anwärter die Erfüllung folgender Aufgaben verlangt:

1. viermonatige Tätigkeit als Mitarbeiter in einer Gebietsführung;
2. achtwöchiger Lehrgang in der Reichsjugendführerschule in Potsdam;
3. einjährige Ausbildung auf der Akademie für Jugendführung;
4. dreiwöchige Ausbildung in der Industrie des Inlandes und sechsmonatige Ausbildung im Ausland;
5. Abschlussprüfung.

Mit der Einberufung zur Akademie ist der Anwärter auf eine Mindestzeit von zwölf Jahren für den Dienst in der Hitlerjugend verpflichtet.

Nach Bestehen der Abschlussprüfung erhält der Führer-Anwärter das Jugendführer-Patent des Deutschen Reiches und die gleichzeitige Ernennung zum Bannführer und Berufung in das Führerkorps der Hitlerjugend.

Nach während seiner Ausbildungszeit auf der Akademie hat er sich entschieden, ob er in Partei oder Staat nach seiner Dienstzeit in der Hitlerjugend weiterarbeiten will. Er wird dementsprechend während seines Einjahres als HJ-Führer einmal im Jahre einer Dienststelle der Bewegung oder deren Gliederungen für die Zeit von drei bis vier Wochen zugeteilt. Sein endgültiger Einsatz jedoch wird von mir entschieden.

Diese Ausbildungsordnung für das Führerkorps der Hitlerjugend ist als Richtlinie zu werten, in deren Rahmen die Führer-Auslese von meinem Beauftragten durchgeführt wird. Ich beauftrage den Chef des Personalamtes mit der Durchführung meiner Anordnung. Er erläßt die Ausführungsbestimmungen.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches,
gez. Baldur v. Schirach.

Der Beruf des Jugendführers.

Der Reichsjugendpräsident schreibt zu der Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reiches u. a.:
Die Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reiches über die Ausbildungsordnung für das Führerkorps der Hitlerjugend ist eine wichtige Angelegenheit.

Eine blutige „Festrede“ Woroschilows.

Das 20. Jubiläum der Gründung der Roten Armee. — Blutbad unter den Leitern der Sowjetmarine offen zugegeben. — Das Geheimnis um Jegerow.

Hysterische Drohungen.

DNB Moskau, 23. Februar.

Das 20jährige Jubiläum der Gründung der Roten Armee wurde am Mittwoch mit großem Pomp demonstriert. Die militärische Macht der Sowjetunion betrug.

Im Weissen Stalls und der übrigen Sowjetgewaltigen, unter denen natürlich auch der Leiter der Komintern, Dimitroff, nicht fehlte, fand bereits am Dienstag aus Anlaß des Jubiläums eine Veranstaltung im Moskauer Opernhaus statt. Der Kriegskommissar Woroschilow ergriß dabei das Wort zu einer längeren Rede, worin er wiederum das Thema der „Erregung der Roten Armee“ — nicht ohne Heilenweise laut mit dem Säbel zu raseln — in allen Variationen behandelte. Bezeichnenderweise stellte er, der neuesten Schenkung der bolschewistischen Taktik sich anschließend, zwei hauptsächliche Merkmale des roten Heeres heraus: Die enge Verbindung zwischen der Roten Armee und bolschewistischer Partei einerseits sowie die „lebendige Nachwirkung der Traditionen des Bürgerkrieges“ im Aufbau der Roten Armee andererseits. Die Kriegsräte, Militärkommissare und politischen Gremien bei den Heeresformationen bezeichnete Woroschilow direkt als „Organe der kommunistischen Partei“. Sie seien, der wunderbare Jement, der den Bestand der Roten Armee in ein einziges festgefügt, der bolschewistischen Partei grenzenloses ergebenes Kampfbündnis zusammenzufassen. Die Art und Weise, wie der Kriegskommissar die Rolle der politischen Militärkommissare herbeizitierte, kennzeichnete die starke Wandlung, die in der Roten Armee mit dem blutigen Ende der Ära Tukatschewski eingetreten ist. Der politische Kommissar, so sagte Woroschilow unter Berufung auf Stalin, sei die „Seele des bolschewistischen Militärs“.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen Woroschilows über die „Säuberung“ in der Roten Armee, die zu den bekanntesten blutigen Ereignissen des vorigen Jahres geführt hatten und die der Kriegskommissar bei dieser Gelegenheit natürlich unumgänglich umgehen konnte. Der hysterische Ton, mit dem Woroschilow von den erschossenen Generälen als „Banditen, Spionen, feigen Hochverrätern“ usw. sprach, sowie die furchtbaren Drohungen, die er an alle diejenigen Heeresangehörigen richtete, „deren lasterhafte Seelen zum Landesverrat fähig sein könnten“, ließen gewiß den Rückschlag zu, daß jene furchtbaren Wunden innerhalb der Roten Armee noch lange nicht vernarbt sind. Unter den Spionen und Landesverrätern, die alle mit der „Vertilgung vom Erdboden“, d. h. mit der physischen Vernichtung, bestraft worden seien,

erwähnte Woroschilow außer Tukatschewski, Samarin, Eidemann und anderen ebenfalls auch den früheren Chef der gesamten Roten Flotte, den Großadmiral Orlow, sowie dessen Stellvertreter, Vizeadmiral Budri, und den früheren Chef der Roten Flottenflotte, Vizeadmiral Gromow. Während bisher lediglich das „Verschwinden“ dieser Persönlichkeiten

korps der Hitlerjugend bedeutet einen Höhepunkt in der gesamten bisherigen Entwicklung der Hitlerjugend. In klaren Umrissen gibt sie einen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der nationalsozialistischen Jugendbewegung.

Eine planmäßige Auslese der fähigsten Führer-Anwärter für die Akademie für Jugendführung in Braunschweig hat bereits begonnen. Der Bau der Akademie selbst ist bereits geendet, daß die feierliche Eröffnung, wie wir erfahren, am 20. April 1939, am Geburtstag des Führers, wird stattfinden können.

Die natürliche Führer-Befähigung, die nicht anerkannt oder erlernt werden kann, sondern angeboren sein muß, wird die erste Voraussetzung aller charakterlichen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Führer-Anwärters sein müssen. Die Verpflichtung des zur Akademie einberufenen Führer-Anwärters auf eine Mindestzeit von zwölf Jahren ist hier besonders hervorzuheben. Das Dienstalter des zukünftigen Jugendführers wird demnach etwa zwischen dem 23. und 35. Lebensjahr liegen. Das bedeutet eine Abkehr von dem Prinzip der Selbstführung der Jugend, das Adolf Hitler selbst der Führerschaft der Hitlerjugend gegeben hat. Jugend ist keine Frage des Alters, sondern eine Frage der Haltung. Wenn man beachtet, daß diese 23- bis 35-jährigen Führer aus der Gemeinschaft der Jugend selbst als die Tüchtigsten und Befähigsten hervorgehen und dieser Gemeinschaft ständig auf das engste verbunden sind, so wird diese Verfügung im Rahmen der Ausbildungsordnung für das HJ-Führerkorps als eine hervorragende Verquickung von Reife und Jugend gewertet werden.

Nach der erfolgreichen Abschlussprüfung auf der Akademie für Jugendführung erhält der Führer-Anwärter das Jugendführer-Patent des Deutschen Reiches und wird unter gleichzeitiger Ernennung zum Bannführer in das Führerkorps der Hitlerjugend berufen. Das Wort „Beruf“ in vergangenen Jahren im Alltagsleben so oft verfallend, findet hier seine Erfüllung in idealer Weise. Innere und äußere „Berufung“ und der „Beruf“ des Jugendführers sind keine in Idee und Wirklichkeit getrennten Begriffe.

festgestellt werden konnte, ist also nunmehr aus dem Munde Woroschilows die Bestätigung dafür erfolgt, daß auch die ehemaligen Leiter der sowjetischen Kriegsmarine dasselbe blutige Ende gefunden haben wie Tukatschewski und die übrigen erschossenen Generäle.

Auch der Schluß der Rede Woroschilows enthält die Aufforderung zur „bolschewistischen Wachsamkeit“, scharfe Warnungen an Verräter und Spione, die auch weiterhin mit dem Tode bestraft würden, sowie die üblichen geräuschvollen Erklärungen, daß die Rote Armee jedem Feinde gewachsen sei. Die Sowjetregierung und die bolschewistische Partei tue alles, um ihre Streitkräfte „zu den mächtigsten, motorisierbaren und am besten ausgerüsteten in der Welt zu machen“. Die erste furchtbar von Stalin verkündete Lösung von der „Kampfbildung des gesamten Sowjetvolkes“ sei, so erklärte Woroschilow, das „politische Evangelium“ und Aktionsprogramm für den bolschewistischen Staat.

Als besonders auffallend ist zu vermerken, daß der Sowjetmarschall und bisherige erste Stellvertreter Woroschilows, Jegerow, an der Veranstaltung in der Moskauer Oper nicht teilgenommen hat. Auch in den Blättern wird sein Name nicht erwähnt, während die Marfalle Blätter und Sudjorn sogar mehrfach abgebildet sind. Wenn es vielleicht auch verfrüht wäre, das „Verschwinden“ Jegerows als sicher anzunehmen, so muß immerhin seine völlige Uebergebung bei diesem Jubiläum der Armee als sehr bedeutsames Symptom betrachtet werden.

Immer neue Sensationen.

Auch Sowjetmarschall Jegerow verschwunden! Armeekommandant Fedow an seine Stelle getreten.

DNB, Moskau, 23. Februar.

Die auffallende Tatsache, daß der Sowjetmarschall Jegerow, bisher erster Stellvertreter des Kriegskommissars, bei den Jubiläumseinfällen der Roten Armee vermißt wurde, hat zu pessimistischen Rückschlüssen über das Schicksal des Marschalls Anlaß gegeben. Diese Vermutungen werden nunmehr erst recht durch folgende Umstände bestätigt: Die am Mittwoch erschienene „Pravda“ bringt einen Artikel aus der Feder des bisherigen Oberbefehlshabers des Kiewer Militärbezirks, des Armeekommandanten Fedow, wobei der Verfasser übertragenderweise als „Stellvertreter des Kriegskommissars“ bezeichnet wird. Ueber die Ernennung

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Das Ende einer Illusion?

H. C. London, 23. Februar.

Der Verlauf der dramatischen Debatte im Unterhaus über den Rücktritt Edens hat gezeigt, daß der Ministerpräsident Chamberlain die innerpolitische Lage völlig beherrscht. Noch am Montagabend, unmittelbar nach der Unterhausdebatte, beschloß eine Verammlung der konservativen Parlamentarier, dem Premierminister einstimmig das Vertrauen zu votieren, und damit waren alle Gerüchte über eine Erweiterung der Außenministerkrise zu einer allgemeinen Krise des Regierungssystems oder doch mindestens des Kabinetts Chamberlain gegenstandslos geworden. Der Ministerpräsident ist Herr der Lage, und das Gefühl, das er bei seinem für englische Verhältnisse immerhin ungewöhnlichen Zusammenstoß mit Eden vor dem dichtbesetzten Unterhaus an den Tag gelegt hat, hat seine Autorität eher noch vermehrt. (Inzwischen hat die Abstimmung im Unterhaus den einwandfreien Sieg Chamberlains ergeben.)

Bereits seit langem wurde in London davon gemunkelt, daß zwischen Chamberlain und Eden Meinungsverschiedenheiten bestünden. Zwar wurden die Gerüchte darüber noch bis in die letzten Tage dementiert, und Chamberlain selbst war es ja, der im Unterhaus noch einmal zum Ausdruck brachte, wie überrascht er von dem Rücktrittsentwurf Edens in diesem Zeitpunkt gewesen sei. Man hatte in Gesprächen über die Möglichkeit einer Demission des Außenministers vor allem mit dem Argument operiert, daß Edens Rücktritt schon deshalb unwahrscheinlich sei, weil die Konservativen durch seine Person einen erheblichen Teil von Stimmen der mehr links stehenden Wähler fingen. Diese Beweisführung mag bis zu einem gewissen Grade richtig gewesen sein. Aber gerade der Umstand, der Eden zu einem Abder für gewisse Linkskreise machte, war es nun auch, der letzten Endes seinen Sturz herbeigeführt hat. Edens unverhohlene Völkerrundsympathien, seine ebenso offene Antipathie gegen Italien und Deutschland haben ihm zweifelslos Anhänger auf der Linken gebracht. Die übertriebene und zuletzt rein formalistische Abhängigkeit an den Völkerbund war letzten Endes aber auch entscheidend für die Erfolglosigkeit der englischen Außenpolitik in den letzten Jahren, und gerade in den einflussreichen Kreisen der City nahm deshalb auch die Mißstimmung gegen den bisherigen Außenminister ständig zu. Wenn dieser Tage noch ein Londoner Blatt schrieb, daß die allgemeine Lage in der Welt und der Premierminister selbst Herrn Eden zu einem Realpolitiker gemacht hätten, so steht heute fest, daß das Blatt sich hier geirrt hat. Eden mußte aus dem Foreign Office scheiden, und mit ihm dürfte der erste und einzige Völkerbundminister, den England je gehabt hat, sein Amt verlassen haben.

Seine Laufbahn war schnell und erfolgreich. Man behauptete von ihm, daß er ein besonderer Schilling Baldwin gewesen sei, der in keiner Entfaltung darüber, daß sein eigener Sohn sich ins sozialistische Lager schlug, Eden gegenüber eine Art politischer Vaterrolle übernommen habe. Ob das stimmt oder nicht, bleibt dahingestellt. Fest steht auf jeden Fall, daß Edens politischer Aufstieg nur in einer Ära der englischen Politik möglich war, in der man in London noch an den Völkerbund glaubte und sich der Hoffnung hingab, daß der Völkerbund ein Mittel englischer Politik — und ein Instrument zur Sicherung des Weltfriedens sei. In dem Augenblick aber, da der Völkerbund am schwersten verlagte, in der Sanktionskriege, liegt auch der Anfang vom Ende der schnellen politischen Laufbahn Edens. Die völlige Ergebnislosigkeit einer Sanktionspolitik, für die sich in England außer Eden selber nur wenige Utopisten einzusetzen wagten, enthielten alle Schwächen und Mängel des Genfer Systems, und wenn es für die britische Politik nicht allzu blamabel gewesen wäre, alsbald nach dem Sturz des „Realisten“ Sir Samuel Hoare zum zweiten Mal einen Außenministerwechsel vorzunehmen, wenn zum nicht die besonderen persönlichen Sympathien Baldwin für Eden eine noch lange nachwirkende Stütze gewesen wären, so hätte die Laufbahn des jüngsten Außenministers schon früher zu Ende sein müssen.

Der klare Unterschied der Auffassungen zwischen dem Premierminister Chamberlain und Eden trat im Grunde bereits seit Beginn der Amtsführung Chamberlains zutage. Der neue Premierminister, als tüchtiger Rechner bereits seit langem eine bekannte Figur der britischen Politik, bemühte sich von Anfang an darum, von den Illusionen freizukommen, die das Nachkriegs-Europa viele Jahre hindurch so unheilvoll beherrschten. Sein mehrfaches Eingreifen auf dem Gebiete der Außenpolitik zeigte deutlich, daß er auf direkte Verhandlungen von Staat zu Staat mehr Wert legte als auf Kollektivaktionen oder Kollektivbeschlüsse der Genfer Liga. Das bewies kein Sonderstreben an Nullpunkt, dafür sprach auch der Besuch von Lord Halifax in Berlin. Ebenso bewiesen seine Ausführungen über die Notwendigkeit von englisch-italienischen Verhandlungen vor dem Unterhaus, daß er sich um eine realere Betrachtungsweise der Beziehungen zwischen den Staaten bemüht als sein bisheriger Außenminister, der neben dem englischen Standpunkt nur noch die Genfer Dogmen ge-

Bocholt den Reichs-
da noch die Maul-
die Prüfungen nicht
vergangenen Jahren,
geführt. Daher hatte
auf den Schulhöfen
B. Düngekreisen,
Eggengärten oder
den übrigen Gruppen
Annehmer rege bei der
tätigen Prüfung, die
gestern nachmittag
Bilder: Tiefmann.



Wettkampf.
iden von Beeren-
sen von pitierien

ich für Münster und
W. Stellvertreter des
Allgemeine Zeitung,
n. über 3100; — Bürger-
n. über 2000; —
ung, Ahaus, über 3500; —
Emsländische Tages-
nabote, Warendorf, über
blatt, Bocholt, über 6500
Stang, Dorsten, über 1900

nur RM. 0.90



inge
nde Kinder
umahlener
back

ärztlich empfoh-
it Kalkzusatz.
hren und unter
Ernährungsfor-
gestellt.

Maaß
25. (10430h)

Empfänger
kauf
verkauft.

cher 10445e
beber Osterstr. 8.

Kinder?

manns Kinder-
ei Husten, Heiser-
erschaffung und bei
des Kindes (8007g
D RM. 18007g

Maaß

Ruf 3328

at ein
idstück

dem Wohnhaus
ale Mansarden,
wasserversorgung
in großem Garten
wollen sich un-
melden. (10403g

ten lassen wollte. Es wäre sicher verfrucht, annehmen zu wollen, daß der Sturz Ebens den Genfer Spul nun überhaupt rasch beenden werde. Erst aus der praktischen Politik, die Chamberlain in den kommenden Monaten betreibt, wird man erleben können, ob der britische Premierminister nicht nur bereit, sondern vor allem auch in der Lage ist, mit allen den Illusionen aufzuräumen, die in den letzten Jahren der englischen Politik beinahe hinderlicher gewesen sind als der Politik jener Länder, gegen die man sie zunächst aufgebracht hatte. Es ist freilich schon ein gutes Zeichen, daß er imstande war, sich gegen alle innerpolitischen Widerstände, auch gegen gewisse Widerstände in den Reihen der eigenen Partei, zu behaupten. Und an seinem ehrlichen Willen, zu einem direkten Gespräch mit Stalin und Deutschland zu kommen, sind keine Zweifel erlaubt. Es muß andererseits bedacht werden, daß Chamberlain zahlreichen Bindungen eines parlamentarisch-demokratischen Systems unterliegt und seine Handlungsfreiheit demgemäß begrenzt ist.

Im europäischen Interesse muß man freilich wünschen, daß der Realismus, der im Dezember 1935 den damaligen britischen Außenminister Sir Samuel Hoare zu Fall brachte, diesmal die Oberhand behält. Denn nur von der nüchternen Erkenntnis geleiteter und nicht hinwegdisziplinierter Tatkraften aus läßt sich eine wirklich konstruktive Politik treiben.

General Verdaguer beim Führer.

DNB Berlin, 23. Februar.

Der Chef der argentinischen Heeresluftwaffe, General Verdaguer, wurde gestern vom Führer und Reichskanzler in Gegenwart des Reichsministers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, empfangen. General Verdaguer konnte dem Führer und Reichskanzler die Grüße des neu gewählten Präsidenten der Republik Argentinien, Dr. Roberto M. Ortiz, überbringen. Nach Abschluß seiner Besichtigungen von Anlagen der Luftfahrtindustrie und Verbänden der Luftwaffe verläßt General Verdaguer nunmehr Deutschland.

Göring in Warschau eingetroffen.

DNB Warschau, 23. Februar.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring traf heute früh auf seiner Fahrt zur Staatsjagd in Białowieża mit seiner Begleitung in Warschau ein. Zur Begrüßung des Generalfeldmarschalls hatten sich der deutsche Botschafter in Warschau, von Wolke, weitere Vertreter der deutschen Botschaft, Landesgruppenleiter der NSDAP, Karl Biegum, der Rabinowitsch des Außenministeriums Graf Lubinski, der Chef des Protokolls, Graf Romer, General Föbgen und der Warschauer Stadtkommandant eingefunden. Vom Bahnhof aus fuhr Generalfeldmarschall Göring in die Botschaft, wo er während seines heutigen Aufenthalts in Warschau wohnt.

Rundfunkübertragung der Rede Dr. Schuschnigg.

DNB Berlin, 23. Februar.

Die Rede des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg vor dem Österreichischen Bundesrat am Donnerstag, 21. Februar, 19 bis 20 Uhr, wird vom Deutschlandfunk übertragen.

Vor dem Volksentscheid in Rumänien

Die Deutsche Volksgruppe stimmt für die neue Verfassung.

DNB Bukarest, 23. Februar.

Gegen die Aufforderung Manius, die in Kreisen der Liberalen Widerstand geleistet haben, ist sich an der Abstimmung am Donnerstag nicht zu beteiligen, richtet sich ein Hinweis des Innenministers an die Präfekten, daß jeder Versuch, jemanden an der gesetzlichen Verpflichtung zu hindern, mit Gefängnis bestraft wird.

Am Abstimmungstag werden die Behörden und Schulen geschlossen sein. Zahlreiche Personengruppen werden gemeinsam ihre Stimme für die neue Verfassung abgeben.

Der Führer der Deutschen Volksgruppe, Fabrizius, hat die Deutschen in Rumänien aufgerufen, für die Verfassung zu stimmen, da der König die Rechte aller Volksgruppen gewährleistet habe.

Das Ergebnis der Volksabstimmung wird erst am 25. oder 26. bekanntgegeben werden.

Der Vorherrscher der früheren deutschen Parlamentsfraktion, Dr. Otto Roth, wurde vom Kassationsgerichtshof zum Senator von Rechts wegen ernannt. Roth und Talaroff sind die beiden letzten Persönlichkeiten, die noch vor Inkrafttreten der neuen Verfassung zu Senatoren von Rechts wegen ernannt worden sind.

General Stobin Sonderbeauftragter der GPM für die Mongolei. Nach Meldungen der polnischen Presse aus Moskau soll General Stobin, der die Einführung des Generals Miller aus Paris ausgeführt hat, zum Sonderbeauftragten der GPM für die Mongolei ernannt worden sein.

Gesunder Menschenverstand gegen Kriegstanz der Labour Party.

Innenminister Hoare über die Vorgänge der letzten Tage.

London, 23. Februar.

Im Mittelpunkt der ganzen Londoner Presse stehen die Erörterungen des Unterhauses und in diesem Zusammenhang wieder die Meinungsverschiedenheiten um den Rücktritt Ebens. Letzterer bedeutet nach Ansicht des Zeitungsartikels der „Times“ nichts anderes, als daß die englische Regierung getreu ihren Freundschaften und Grundgesetzen, neue Energie darauf verwenden werde, grundlegend zu prüfen, was man tun könne, um durch eine positivere Diplomatie die Gründe internationaler gegenseitiger Feindseligkeiten zu beseitigen. Der Grund für die Annahme der italienischen Einladung habe sich als zu hart erwiesen, als daß er durch den Kriegstanz der Labour Party oder durch Churchills gewichtige und trauernde Diakonie der durch die noch weniger wirksame Spitzelerei Lloyd Georges hätte entkräftet werden können.

Innenminister Sir Samuel Hoare behandelte am Mittwochmittag auf einem Essen der nationalen Handelskammer in freimütiger Weise die Probleme, denen sich die englische Regierung in der vergangenen Woche gegenübersehen hat. Seit Monaten habe es den Anschein gehabt, so erklärte er, als teile sich Europa umdrückt in zwei feindliche Lager: England habe vor der Wahl gefunden, sich entweder der italienischen Ansicht anzuschließen, daß ein Krieg unvermeidlich sei, oder aber die größtmöglichen Anstrengungen zu machen, um die

Immer neue Sensationen am Jubiläum der Roten Armee.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Jedwem war bis jetzt keinerlei amtliche Verlautbarung erfolgt.

Es dürfte demzufolge keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Marschall Jegorow „verschwinden“ und Armeekommandant Jegorow als Stellvertreter der Kriegskommissar an dessen Stelle getreten ist (obwohl — wie folgt — die amtliche Bestätigung dafür noch fehlt).

In Jegorow ist eine der letzten Persönlichkeiten von erwiesener strategischer Talente und solidem, in der Schule der zaristischen Armee erworbenem, militärisch-fachlichem Können aus der Führung der Roten Armee entfernt worden. Jegorow, der im alten russischen Heer bereits den Rang eines Obersten bekleidete, hatte sich seit 1918 den Völkswaffen zur Verfügung gestellt und manche Schlacht des Bürgerkrieges für Moskau gewonnen. Erst 1930 als Generalstabschef der Roten Armee trat Jegorow auch in die bolschewistische Partei ein. Zweifelslos verbanden ihn persönliche Freundschaft und gleichgerichtete militärische Ansichten mit dem erfolgreichen Tschufschewski, an dessen Seite er Entwicklung und Aufbau des Sowjetheeres während der letzten Jahre maßgebend mitbestimmt hat. Nebenbei unterließ sich Jegorow dadurch wesentlich von Tschufschewski, daß er sich niemals um aktive Politik bemüht hat. In Kreisen der Sowjetpolitik wirkte Jegorow durch seine vornehmliche Erziehung und betont ruhige Haltung vielmehr immer beinahe als Fremdling.

Der Sturz Jegorows erfolgte unerwartet; vielleicht darf man die sehr aktiven Bestrebungen des neuernannten Armeekommandanten und Stellvertretenden Kriegskommissars Wschliss, die auf die völlige Durchdringung der Armee mit bolschewistischem Parteigeist hinauslaufen, dabei als treibende Kraft vermuten.

Jegorow ist nunmehr der fünfte stellvertretende Kriegskommissar und der zweite Sowjetmarschall unter dem im Laufe weniger Monate hingerichteten oder verschollenen Armeeführern.

Die durch die jüngsten Erklärungen Woroschilows ergänzte Liste der „liquidierten“ Armeeführer sieht demnach folgendermaßen aus:

Tschufschewski (Marschall und Erster Stellvertreter des Kriegskommissars) erschossen.

Gamarin (Armeekommissar ersten Ranges und Chef der politischen Verwaltung der Roten Armee) erschossen.

Dolow (Dritter Stellvertreter des Kriegskommissars, Großadmiral und Chef der Seestreitkräfte) erschossen.

Alksin (Vierter Stellvertreter des Kriegskommissars, Armeekommandant ersten Ranges und Chef der Luftstreitkräfte) verschollen.

Jegorow (nach Tschufschewski Erster Stellvertreter des Kriegskommissars und Chef des Landheeres) verschollen.

Die Sowjetunion bereitet sich auf den chemischen Krieg vor.

DNB Moskau, 23. Februar.

Aus der Rede Woroschilows vom Dienstag, die die Sowjetpresse jetzt im Wortlaut verbreitet, verdienen vor

allem die Erklärungen des Roten Kriegskommissars über den chemischen Krieg größte Beachtung. Woroschilow führte dazu u. a. aus: Die Sowjetunion habe wohl im Jahre 1925 das Genfer Protokoll unterschrieben, daß die Anwendung der chemischen und bakteriologischen Waffen im Kriegsfall verboten sei. Die Sowjetunion werde diese Verpflichtung von sich aus auch einhalten, jedoch hätten leider andere Staaten darüber „gefährliche Ansichten“. Deshalb sei in der Roten Armee

das Programm der Ausbildung der chemischen Truppenteile in dem Sinne erweitert worden, daß diese nicht allein in der Abwehr eines chemischen Angriffes geschult würden.

„Wir haben“, so sagte Woroschilow mündlich, „das Programm der Ausbildung der chemischen Truppenteile durch Gesteuern ergänzt, die über den Rahmen der Abwehr ausbildung gegen einen chemischen Angriff hinausgehen. Wenn ein aggressiver Feind die Sowjettruppen mit chemischen Mitteln angreifen wird, so werden als Antwort darauf dieselben für chemischen Angriffen Kampfmittel den Gegner treffen.“

„Sowjetunion notwendig zum Sieg des Weltproletariats.“

Unterzeichneter Aktualitätswert einer alten Stalinrede.

DNB Moskau, 23. Februar.

In der letzten Nummer des offiziellen Moskauer Kominternorgans „Komunistisch International“ wird die Rede Stalins beim Leichenbegängnis Lenins aus dem Jahre 1924, offenbar weil dieser Verkörperung Stalins im gegenwärtigen Augenblick wieder besonderer Aktualitätswert beigelegt wird, neu abgedruckt. Daraus verdienen insbesondere folgende Bekenntnisse Stalins Beachtung:

Niemals dürfe man vergessen, so heißt es darin, daß die Sowjetrepublik nicht als Selbstzweck angesehen sei. Lenin habe die Sowjetunion vielmehr immer als „notwendiges Bindeglied zur Verwirklichung der revolutionären Bewegung in den Ländern des Ostens und des Ostens betrachtet, als notwendiges Bindeglied zur Erreichung des Sieges des Weltproletariats.“ Diese Auffassung sei die allein richtige nicht nur vom internationalen Standpunkt aus, sondern auch vom Standpunkt der Erhaltung der Sowjetrepublik. Deshalb habe Lenin sofort nach der Errichtung des bolschewistischen Regimes in Rußland das Fundament zur kommunistischen Internationale gelegt. „Wir schwören Lenin“, so schließen die Ausführungen Stalins, „daß wir unser Leben nicht schonen wollen, um die kommunistische Internationale zu beseitigen und zu erweitern.“

In demselben Organ veröffentlicht das Mitglied des Vollzugsausschusses der Komintern, der Leiter der tschechischen kommunistischen Partei, Gottwald, einen Artikel über die von den Moskauer Komintern bekanntlich kürzlich geforderten Bestrebungen, die kommunistischen und marxistischen Parteien, wenigstens in einigen Ländern zu einer Einheitspartei zu verschmelzen. Das Erklärungszeichen, die „Wallerische“, zwischen echten und falschen Marxisten sei, so führt Gottwald unter Berufung auf Dimitroff aus, ihre Haltung gegenüber der Sowjetunion. Unter dem Zeichen der Bedingungslosigkeit der Vereinigung der kommunistischen Parteien vor sich gehen. Die marxistischen Führer müßten begreifen, daß es „im Interesse der revolutionären Bewegung ihres eigenen Landes“ liege, die Sowjetunion in jeder Weise zu unterstützen.

Spaak droht mit Rücktritt.

Bestige außenpolitische Auseinandersetzungen im Generalrat der belgischen Sozialdemokraten.

Um die Unabhängigkeit Belgiens.

DNB Brüssel, 23. Februar.

In der Mittwochssitzung des Generalrates der belgischen Sozialdemokratischen Partei kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem sozialdemokratischen Außenminister Spaak und seinen Parteikollegen über die Richtlinien der belgischen Außenpolitik. Es zeigten sich grundlegende Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Unabhängigkeit Belgiens, die zu einer Drohung der Partei führten, sich von der Regierung gütlichzugeben.

Außenminister Spaak drohte seinerseits mit Rücktritt.

Der marxistische Abgeordnete Bujet übte zu Beginn der Aussprache scharfe Kritik an der belgischen Unabhängigkeitspolitik, die, wie er behauptete, zur Isolierung Belgiens führen werde, und sprach sich ferner gegen die Anerkennung des italienischen Imperiums aus.

Außenminister Spaak erwiderte im Verlauf einer zweistündigen Rede, daß die Sozialdemokratische Partei bisher nur Kritik geübt habe, ohne einen einzigen konstruktiven Vorschlag für die Außenpolitik vorzulegen. Die Genfer Liga habe sich in vielen Fällen als machtlos erwiesen, und diejenigen, die heute die Unabhängigkeit der Genfer Institutionen hätten ihre Begeisterung für die Genfer Institutionen erst dann entdeckt, als die Sowjetunion im Jahre 1934 der Liga beigetreten sei. Die belgische Regierung vertraue nach wie vor auf die Grundsätze des Genfer Paktes, aber der wichtigste Punkt für Belgien müsse die Aufrechterhaltung des Friedens sein. Die Unabhängigkeitspolitik bedeute keineswegs eine Verminderung des belgischen Lebens, sondern sei eine Unterbrechung des Weltfriedens.

Was die Anerkennung des italienischen Kaiserreichs betreffe, so sei diese „de facto“ eigentlich schon auf der Konferenz von Montreux vorgenommen worden, wo die italienischen Diplomaten als Vertreter des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien erschienen seien. Im übrigen sei er der Ansicht, daß die Frage der Anerkennung des italienischen Imperiums durch Belgien unter Berücksichtigung der vollen zogenen Tatsachen und angesichts der Notwendigkeit einer allgemeinen politischen Entspannung gelöst werden müsse. Der Zustand, daß Belgien ohne eigene Vertretung in Rom bleibe, könne nicht weiter andauern.

Schließlich erklärte Spaak, daß den Meinungsverschiedenheiten in der Sozialdemokratischen Partei ein Ziel gesetzt werden müsse; entweder billige die Partei seine Politik oder sie vertrete sie. Und dann würde er die einzig mögliche Forderung stellen, nämlich seinen Rücktritt einzulegen.

Nach der Rede Spaaks wurde beschlossen, die Aussprache erst nach Ablauf einer Woche fortzusetzen.

Flugzeugangriff auf einen französischen Dampfer?

DNB Paris, 22. Februar.

Die Funktion von Marseille hat am Dienstagmorgen einen Funkpruch des französischen Dampfers „Brado“ aufgefunden, der besagt, daß der Dampfer 15 Meilen von Valencia entfernt von mehreren Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer angegriffen worden. Ein Mann der Besatzung sei verwundet worden. Wie verlautet, soll der Torpedobootzerstörer „Epervier“ zu seiner Hilfe ausgesandt sein.

Raubmord an einem Zugführer.

Die Leiche aus dem fahrenden Zuge geworfen.

DNB Erfurt, 23. Februar.

Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, wurde am Mittwochmittag gegen 14.40 Uhr in einem Ver-

Frankreich und Eden.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

E. R. Berlin, 22. Februar.

Getreu dem alten Spruch, Deutschland als Wurzel alles Übels anzusehen, und alles, was auf Gottes weiter Welt geschieht, gegen uns nutzbar zu machen, haben Pariser Blätter nach dem Rücktritt des bisherigen englischen Außenministers behauptet: Stiller hat Eden gestürzt. Politische Laien mögen es geglaubt haben, schon wegen der seitlichen Nähe der Führerrede und des Entschlusses Ebens. Für einflussreichere Zeitgenossen ergab sich aber schon gerade daraus, daß ein unklarer Zusammenhang zum mindesten sehr unwahrscheinlich war.

Weder in England noch in anderen politisch reifen Ländern pflegen leitende Staatsmänner sich die Stöße zu geben, als ob sie sich durch eine Rundgebung in einem anderen Land zu ihren Taten unmittelbar nötigen lassen. Vor allem aber: Was in der Führerrede hätte den englischen Minister wohl so aus der Fassung bringen können, daß er die Pläne ins Korn werfen zu müssen geglaubt haben könnte? Die Bemerkung etwa, daß Stalin nach seinem letzten Brief ein glaubwürdiger Zeuge für die Eignung Sowjetrusslands zur Mitarbeit an der „Belebung Europas“ sei als Eden? Es hieße denn doch wohl die Nerven britischer Politiker im allgemeinen und des Herrn Anthony Eden im besonderen unterkühlten, wenn man glauben wollte, daß eine solche Feststellung, wie peinlich sie auch sein mag, sie zum Zerreißen bringen könnte. Die vernichtende Kritik Stillers an der Genfer Liga und am Kollektivismus, deren Schutzpatron Eden ist, ist nicht von gestern. Fast in jeder seiner großen Reden hat Stiller den gefährlichen Mahnwort dieser friedensbedrohenden Einrichtungen gebrauchte, ohne daß Herr Eden deshalb Schwächeanfalle bekommen hätte. Was die Äußerung Berlin-Rom angeht, so weiß die Welt, und weiß auch London, daß sie sich nicht biegen und brechen läßt. Und sie weiß auch, daß Deutschland seinen geraden Weg weitergehen wird, keinem englischen Minister zuliebe oder aus Mitleid, möge er Eden oder wie sonst heißen.

Es ist also nichts mit dem Pariser Pressespektakel. Der Anlaß zum Rücktritt Ebens — die hiesigen Gründe sind in den Unterhausreden so klar zutage getreten, daß sie nicht wiederholt zu werden brauchen — ist nicht in Berlin zu suchen, sondern anderswo, und zwar ausgerechnet in Paris. Das wird jetzt in dortigen politischen Kreisen offen zugegeben. Die französische Regierung hatte in der vorigen Woche an die englische die Aufforderung gerichtet, durch eine gemeinsame Erklärung eine endgültige und bindende Garantie für den gegenwärtigen Status in Osteuropa zu übernehmen, um dadurch die deutsch-österreichischen Verhältnisse vom 4. Februar zu parafizieren und den französischen Einfluss auf den Donauraum und den Balkan wieder herzustellen. Diese Aufforderung hat Eden, so heißt es in den Pariser Meldungen, für sich, das heißt als englischer Außenminister, prompt angenommen. Chamberlain, der Ministerpräsident, aber hat sich geweigert, das Spiel mitzumachen, und diese Differenz hat das Maß der Gegensätze zum Überlaufen gebracht.

Es handelt sich dabei aber natürlich um mehr als um das letzte Tröpfchen. Eden hat den Konflikt in seiner Unterhausrede angedeutet, indem er von „grundlegenden Meinungsverschiedenheiten in einer der wichtigsten außenpolitischen Entscheidungen der letzten Wochen außerhalb der italienischen Späße“ sprach, und so wird der Fall auch in Paris beurteilt. Ueber die persönlichen Differenzen hinaus hat Chamberlain, indem er von Eden abschied, einen offiziellen Vorstoß der französischen Regierung verworfen, und zwar einen Vorstoß, der aus dem Geist des Kollektivismus heraus gemacht worden war und diesen harten sollte. Die Ablehnung hat darum eine in Paris hart beunruhigende symptomatische Bedeutung.

Mit diesen Dingen hat sich heute der Ministerrat ernstlich beschäftigt. Das Ergebnis ist ein taktisches Programm, das zwei Richtungen enthält. Einmal will Frankreich England bei seinen Bemühungen um eine Verständigung mit Deutschland und Italien „warnend beraten und vorsichtig unterstützen“ und zum anderen eine Rückzugslinie vorbereiten, die beide Staaten nach dem Scheitern der Aktion aufnehmen und dann ein neues Bollwerk für den Kollektivismus werden soll. Nach dem bisherigen Verhalten des Volkstums und Sowjetpaktlands kann man sich vorstellen, welcher Art die „warnende Beratung und vorsichtige Unterstützung“ sein wird, und daß sicherlich in der Annahme nicht fehl, daß es sich dem zweiten Teil des Programms mit größerem Eifer widmen wird. Aber man darf auch erwarten, daß Chamberlain, nachdem er sich der zunehmenden Zustimmung im Parlament, in seiner Partei und im ganzen Lande hat vergewissern können, nicht geneigt sein wird, sich so leicht von seinem Ziel abdrängen zu lassen.

Jonen auf der Straße Gera-Weimar ein Raubmord verübt. Der oder die noch unbekannten Täter überfielen während der Fahrt zwischen den Stationen Papiermühle und Stadtrada den Zugführer, ermordeten ihn und warfen die Leiche auf die Straße. Gestohlen wurden 300 RM, in bar und 100 RM in Scheids, die dem Zugführer in Geldstücken zur Aufbewahrung übergeben worden waren. Die leeren Geldstücken wurden aufgeschnitten im Abteil vorgefunden. Die Staatsanwaltschaft in Jena und die Kriminalpolizei in Weimar haben die Ermittlungen sofort aufgenommen. Einzelheiten fehlen noch.

Sandsturm in Ägypten.

15 Tote. — Schifffahrt im Sueskanal unterbunden.

DNB Kairo, 23. Februar.

Unterägypten wurde am Dienstagabend von einem überaus heftigen Sandsturm heimgesucht. In den Städten wurden schwere Materialschäden angerichtet, zumal von zahlreichen Häusern die Dächer abgedeckt wurden. Vom Lande wird der Einbruch von 1000 Häusern, die meist allerdings nur aus Lehm errichtet waren, gemeldet. Trotzdem beträgt die Zahl der Toten bereits 15. Mehrere Dörfer sind auch abgebrannt. Die Schifffahrt im Sueskanal ist vorläufig unterbunden.

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl 63 Jahre alt. Der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Konstantin Hierl, der Schöpfer des Reichsarbeitsdienstes, begibt am 24. Februar in Berlin seinen 63. Geburtstag.



Nummer 5

Weiblich

Reich

Um den empfindlichen Frauen auf dem Lande, hat der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl, der Schöpfer des Reichsarbeitsdienstes, begibt am 24. Februar in Berlin seinen 63. Geburtstag.

Einmal will Frankreich England bei seinen Bemühungen um eine Verständigung mit Deutschland und Italien „warnend beraten und vorsichtig unterstützen“ und zum anderen eine Rückzugslinie vorbereiten, die beide Staaten nach dem Scheitern der Aktion aufnehmen und dann ein neues Bollwerk für den Kollektivismus werden soll.

Nach dem bisherigen Verhalten des Volkstums und Sowjetpaktlands kann man sich vorstellen, welcher Art die „warnende Beratung und vorsichtige Unterstützung“ sein wird, und daß sicherlich in der Annahme nicht fehl, daß es sich dem zweiten Teil des Programms mit größerem Eifer widmen wird.

Aber man darf auch erwarten, daß Chamberlain, nachdem er sich der zunehmenden Zustimmung im Parlament, in seiner Partei und im ganzen Lande hat vergewissern können, nicht geneigt sein wird, sich so leicht von seinem Ziel abdrängen zu lassen.

Jonen auf der Straße Gera-Weimar ein Raubmord verübt. Der oder die noch unbekannten Täter überfielen während der Fahrt zwischen den Stationen Papiermühle und Stadtrada den Zugführer, ermordeten ihn und warfen die Leiche auf die Straße. Gestohlen wurden 300 RM, in bar und 100 RM in Scheids, die dem Zugführer in Geldstücken zur Aufbewahrung übergeben worden waren.

Die leeren Geldstücken wurden aufgeschnitten im Abteil vorgefunden. Die Staatsanwaltschaft in Jena und die Kriminalpolizei in Weimar haben die Ermittlungen sofort aufgenommen. Einzelheiten fehlen noch.

Sandsturm in Ägypten.

15 Tote. — Schifffahrt im Sueskanal unterbunden.

DNB Kairo, 23. Februar.

Unterägypten wurde am Dienstagabend von einem überaus heftigen Sandsturm heimgesucht. In den Städten wurden schwere Materialschäden angerichtet, zumal von zahlreichen Häusern die Dächer abgedeckt wurden. Vom Lande wird der Einbruch von 1000 Häusern, die meist allerdings nur aus Lehm errichtet waren, gemeldet. Trotzdem beträgt die Zahl der Toten bereits 15. Mehrere Dörfer sind auch abgebrannt. Die Schifffahrt im Sueskanal ist vorläufig unterbunden.

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl 63 Jahre alt. Der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Konstantin Hierl, der Schöpfer des Reichsarbeitsdienstes, begibt am 24. Februar in Berlin seinen 63. Geburtstag.